

Jens-Kjeld Jensen: Mallemukken på Færøerne. The fulmar on the Faroe Islands
Nólsoy, Selbstverlag des Verfassers, 2012, 102 S., ISBN 978-99918-3-345-3, 300 Kr.

Der gebürtige Däne Jens-Kjeld Jensen, der seit den frühen 1970er Jahren in Nólsoy lebt, über die Jahre hinweg als Autodidakt zu einem der kenntnisreichsten und publikationsfreudigsten Naturforscher der Färöer vor allem im Bereich der Ornithologie und Entomologie heranwuchs und darüber hinaus der beste Tierpräparator des Archipels wurde, ist den Lesern des *Tjaldur* durch eine Reihe von Besprechungen bekannt. Zuletzt stellte ich seine lehrreichen und schön illustrierten Bücher über färöische Papageitaucher (vgl. *Tjaldur* Nr. 44/2010, S. 106-107) und über die Schmetterlingsfauna der Färöer vor (vgl. *Tjaldur* Nr. 46/2011, S. 109).

Jensens neuestes Buch, *Mallemukken på Færøerne*, ist dem Nordatlantischen Eissturmvogel (*Fulmarus glacialis*) auf den Färöern gewidmet, einer Spezies, die nicht nur in der färöischen Avifauna, sondern auch in der Kultur und der Ernährungsgeschichte der Inseln eine bedeutende Rolle spielt. Der Eissturmvogel, der vermutlich 1839 erstmals auf Suðuroy brütete und sich bis 1892 über den gesamten Archipel ausbreitete, wo er unter den Namen *náti* oder *havhestur* bekannt ist, wurde seit den 1860er Jahren als Nahrungsquelle genutzt. Zunächst wurden nur die flugunfähigen, sehr fettreichen Jungvögel gefangen und verzehrt. Seit dem Ende des 19. Jhdts. wurden auch Altvögel gefangen, zunächst, um sie als Köder für die Langleinenfischerei zu nutzen, später wurden auch sie verzehrt. Auch die Eier der Eissturmvögel wurden gesammelt und gegessen. In den 1930er Jahren gehörten junge und adulte Eissturmvögel sowie Eissturmvogeleier zu den wichtigsten lokalen Nahrungsressourcen der Färöer, obwohl die Vögel einen strengen Geruch verbreiten. Der Eissturmvogel produziert in seinem Magen ein gelbliches, übel riechendes Öl, das er auf Angreifer speit und das sein eigenes Gefieder verunreinigt. 1930 brach auf den Färöern eine bis dahin unbekannte Krankheit aus, die man anfangs „Septemberkrankheit“ nannte, da sie üblicherweise in diesem Monat gehäuft auftrat. Bis 1938 erkrankten mindestens 174 Personen, besonders Frauen und hier wiederum besonders häufig Schwangere, an der Septemberkrankheit, etwa ein Fünftel der Erkrankten starb. 1938 gelang es dem Kommunalarzt in Eiði, Rasmus Kristen Rasmussen, das Bakterium *Chlamydophila psittaci*, den Erreger der auch als Papageienkrankheit bekannten Ornithose, in Jungvögeln des Eissturmvogels nachzuweisen und die Erkrankten mit Penicillin zu heilen. Die Infektionsquelle war damit gefunden, die Erkrankten hatten sich ganz überwiegend beim Rupfen der Jungvögel mit dem Bakterium infiziert. Von 1939 bis 1954 galt ein strenges Fangverbot für Jungvögel. Die Ornithose selbst wurde durch die Einhaltung akribischer Hygiene- und Reinigungsmaßnahmen praktisch vollständig eingedämmt. 1954 wurde der Jungvogelfang wieder aufgenommen. Die Jung- und Altvögel des Eissturmvogels werden bis heute gefangen und verzehrt, auch Eier werden in bescheidenem Maße weiterhin gesammelt, so dass die Vögel bis in die Gegenwart eine natürlich vorkommende Nahrungsquelle der Färinger geblieben sind. Eine weitergehende wirtschaftliche Bedeutung hat der Vogel heute indes nicht mehr, die Nutzung der Federn, besonders der Daunen des Nestlings, die früher durchaus bemerkenswert war, ist völlig zum Erliegen gekommen. Für den nichtfäröischen Gaumen ist der Verzehr von Eissturmvögeln übrigens eine Herausforderung der besonderen Art, da die Vögel schon bei ihrer Zubereitung (gekocht oder geröstet) einen strengen Geruch in der Küche verbreiten, ihr Fleisch sehr fett ist und einen gewöhnungsbedürftigen, tranigen Beigeschmack hat. Aber: Wat dem eenen sin Uhl, is dem annern sin Nachtigall.

Jens-Kjeld Jensens neues Buch, die erste Studie dieser Art, die auf den Färöern erschien, bietet einen erschöpfenden Überblick über die Biologie, die Lebensweise und die Nutzung des Eissturmvogels auf den Färöern und widmet sich darüberhinaus sämtlichen Nebenaspekten des Themas im Detail. Jensen schildert zunächst das erste Auftreten und die Verbreitung des Vogels auf den Inseln und beschreibt anschließend ausführlich die Biologie des Vogels, den Gefiederdimorphismus, Nestbau und Brut, Lebensräume, mutative Veränderungen, die Eier, die Entwicklung des Nestlings zum geschlechtsreifen Vogel und die Ernährungsweise. Es folgt ein Kapitel über Ausbruch, Verbreitung, Erforschung und schließlich Bekämpfung der in den 1930er Jahren aufgetretenen Ornithose, der färöischen Papageienkrankheit. In den umfangreichsten Kapiteln des Buches widmet sich Jensen der Jagd auf Jung- und Altvögel (Fangtechniken, -geräte, -gebiete), dem Sammeln der Eier, der Konservierung und Zubereitung der Vögel und ihrer Rolle in der färöischen Küche. Breiten Raum nimmt die Beschreibung der natürlichen Feinde und der Parasiten des Eissturmvogels sowie seine Gefährdung durch Umwelttoxine und durch den zunehmenden Verzehr von Plastikmüllteilchen ein. Ein Literaturverzeichnis beschließt das Werk, das nicht nur für seinen Detailreichtum, sondern auch für seine verständliche Sprache sowie die sehr zahlreichen, sehenswerten Abbildungen zu loben ist. Obwohl das Buch mit einem zweisprachigen Titel erschien, ist der Text zu größten Teilen in Dänisch geschrieben. Jedem Kapitel ist allerdings eine englische Zu-

sammenfassung, jeder Bildlegende eine englische Entsprechung beigegeben, so dass man durchaus von einer zweisprachigen Ausgabe reden kann.

Mit *Mallemukken på Færøerne* ist Jens-Kjeld Jensen ein populärwissenschaftliches Buch im besten Sinne gelungen. Sein neues Werk zur färöischen Ornithologie gehört in die Bibliothek eines jeden einschlägig Interessierten.

Eine Information am Rande: J.-K. Jensen betreibt eine großartig gemachte, sehr informative Webseite, die einen näheren Blick allemal wert ist. Die Adresse ist www.jenskjeld.info.

Norbert B. Vogt

Tjaldur. Nr. 47/48/49, 2012, pp. 239-240